

Jugend=Vorwärts

Nr. 12

Beilage zum Vorwärts

23. Dezember 1929

Jugend im Kampf.

Das neue Jahr wird uns schwere politische Auseinandersetzungen bringen. Die Annahme des Vertrauensvotums im Reichstag hat zwar im Augenblick die Krise verhtndert, aber sobald die Verhandlungen über die geplante Finanzreform beginnen, werden die Gegensätze in aller Schärfe zum Ausdruck kommen. Niemand weiß, wie dieser Kampf um die Lastenverteilung ausgehen wird, aber sicher ist, daß die Entscheidung in dieser Frage zugleich richtunggebend sein wird für die Gestaltung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft in den nächsten Jahren. Gelingt es der Sozialdemokratie nicht, eine Regelung der Finanzfragen durchzusetzen, die den Lebensinteressen der Arbeiterschaft gerecht wird, dann wird die Arbeiterschaft nicht nur in den Steuerfragen in die Defensflut gedrängt, sondern dann werden auch die zahlreichen sozialpolitischen Aufgaben, die dem Reichstag im nächsten Jahr bevorstehen, auf das schwerste gefährdet.

Darin liegt die große Bedeutung der Entscheidungen des nächsten Frühjahr, daß sie — nach Verabschiedung des Young-Plans zum ersten Male frei vom außenpolitischen Druck — richtunggebend sein werden für die soziale Ausgestaltung der deutschen Republik. Es wird der Anspannung aller Kräfte der Arbeiterbewegung bedürfen, um hier Erfolge im Sinne unserer Weltanschauung zu erzielen. Die arbeitende Jugend muß auch hier wieder erkennen, daß auch ihr Schicksal durch diese politischen Auseinandersetzungen in hohem Maße mitbestimmt wird. Zunächst trifft jede politische Entscheidung selbstverständlich auch die arbeitende Jugend. In vielen Fällen sogar mit besonderer Härte, weil ihre wirtschaftliche Widerstandskraft geringer ist als die der erwachsenen Arbeiterschaft. Dann aber werden im Laufe des nächsten Jahres eine Reihe von Gesetzesentwürfen zur Beratung kommen, die die Arbeitsverhältnisse der Jugend entscheidend beeinflussen werden. Hier seien nur die wichtigsten erwähnt: Das Arbeitsschutzgesetz, das Arbeitsschutzgesetz für den Bergbau und das Hausgehilfengesetz. Hinzu kommt noch das wiederholt angekündigte Sondergesetz für die Arbeitnehmer in der Landwirtschaft.

Alle diese Gesetze sind wichtig für die Neuregelung der Arbeitszeitbedingungen der erwerbstätigen Jugend. Die Festsetzung der achtstündigen Arbeitszeit, der freie Sonnabendnachmittag, die Anrechnung der Zeit für den Besuch der Berufsschule, der Urlaub, alle diese Fragen müssen hier ihren gesetzlichen Niederschlag finden, wenn sie in absehbarer Zeit überhaupt verwirklicht werden sollen. Die jetzt vorliegenden Entwürfe sind hinsichtlich des Jugendschutzes ungenügend. Es wird also von dem Kampf in den Kommissionen und im Plenum des Reichstages abhängen, wieweit es gelingt, die Forderungen durchzusetzen. Nach jahrelanger Vorarbeit, nach immer erneuten Vertagungen, dürfte nun der Zeitpunkt der Entscheidung

kommen, und der Kampf um diese Entscheidung wird der Jugend erneut beweisen, wie eng sie mit dem Kampf der Arbeiterbewegung überhaupt verbunden ist.

Was für die Arbeitsschutzgesetze gilt, gilt zum mindesten im gleichen Maße für das Berufsausbildungsgesetz. Der Entwurf ist kürzlich durch den Reichsarbeitsminister, Genossen Wissell, eingebracht worden. Er ist zweifellos ein Fortschritt gegenüber den heutigen Rechtsverhältnissen, aber es fehlt noch viel, ehe wir in ihm eine Erfüllung aller der Forderungen sehen können, die wir für die Reform des Lehrlingswesens gemeinsam mit den Gewerkschaften stets vertreten haben. Auch hier liegt die Entscheidung nunmehr beim Reichstag.

Es wird sehr interessant sein, die Stellung der bürgerlichen Parteien zu diesen Gesetzesentwürfen zu beobachten. Die ihnen nahestehenden Jugendverbände haben sich einmütig für einen ausreichenden Jugendschutz ausgesprochen, jetzt müssen die Parteien Farbe bekennen. In allen bürgerlichen Parteien sind starke Kräfte am Werk, um eine positive Entscheidung dieser Parteien in den Fragen des Jugendschutzes zu verhindern. Man ist nicht nur gegen den Ausbau, sondern möchte sogar bereits bestehende Rechte der Jugend abbauen. Ein kleiner Beweis dafür ist ein Antrag der Wirtschaftspartei, das Wahlalter auf 25 Jahre zu erhöhen, also fünf Jahrgänge der Jungwähler politisch zu entzweien. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialdemokratie nicht nur diesen Angriff auf ein bereits erworbenes Recht abwehren wird, sondern daß sie sich auch in allen sozialpolitischen Fragen für die Forderungen der Jugend einsetzen wird.

Rechtlich wie auf sozialpolitischem und politischem Gebiet steht es auch auf kulturpolitischem Gebiet aus. Solange der Genosse Severing Reichsinnenminister ist, wird man zwar kaum befürchten brauchen, daß das Gesetz der Jugend zum Schutz bei Lustbarkeiten im Reichstag zur Verhandlung gelangt, aber wir werden im nächsten Frühjahr eine Debatte über eine Novelle zum Filmgesetz erleben. In dieser Novelle spielen Jugendschutzfragen eine erhebliche Rolle. Wie haben stets erklärt, daß wir für einen wirksamen Schutz der Jugend vor Schund und Schmutz zu haben sind, aber wir werden uns mit aller Entschiedenheit dagegen wehren müssen, daß man den Schutz der Jugend zum Vorwand nimmt, um dem Minderwertum gesellschaftliche Möglichkeiten zum Eingriff in die Freiheit der Kunst und in die politische Meinungsfreiheit zu geben.

Bürgerliche Kreise propagieren nicht nur eine schnelle Verabschiedung der Novelle zum Filmgesetz, sie wollen auch eine Verschärfung des Gesetzes zum Schutze der Jugend vor Schund- und Schmutzchriften. Ein konkreter Vorschlag liegt noch nicht vor, aber sobald die Reaktion wieder Morgenluft wittert, wird auch hier der

Am flammenden Feuer

Am flammenden Feuer
zur Jahreswende
in des Winters schrofigende Pracht,
heben zum Treuschwur sich junge Hände
in die Sternennacht.
Jungvolk der Arbeit,
Zukunftswacht
hältst du, um Jahresverwehen,
fühlst du, begeistert, sehnsuchtsweit,
reifen neues Geschehen.
Mutig, im glutroten Flammenschein
glühen die Herzen wieder,
schallen ins neue Jahr hinein
kampfesfreudige Lieder. —
Aus jungen Herzen
in tausend Schmerzen
ward neugeboren:
Heiliger Wille im Zukunftsringen,
Kommanden unverloren. —
Hoch überm Walde Glocken klingen,
läuten das neue Jahr sie ein.
Lodere, Flamme!
Glutroter Schein
künde weit durch die Winternacht:
Der Arbeit Jungvolk hält
Zukunftswacht!
Zum heiligen Schwure
Hände sich heben:
Unser der Kampf!
Unser das Leben!
Am flammenden Feuer zur Jahreswende
in des Winters schweigende Pracht
heben zum Treuschwur sich junge Hände
in die Sternennacht.

Karl Benschiek, Trebbin.

Aus „Jüngste Arbeiterdichtung“, Arbeiterjugend-Verlag, Berlin

Angriff erfolgen, und es wird dann darauf ankommen, jede Verschärfung abzuwehren, weil dann das jetzt schon stark umstrittene Gesetz zu einem gefährlichen Zensurgefetz werden muß.

So sieht auch der Jugend ein Jahr bedeutsamer politischer Entscheidungen bevor. Es wird sich jetzt erweisen müssen, ob unsere Forderungen, die alle ohne Ausnahme stark begründet sind mit den elementarsten Lebensnotwendigkeiten der Arbeiterjugend, die erforderliche Mehrheit im Parlament finden. Soviel ist freilich sicher, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht möglich sein wird ohne den energischen Kampf der Sozialdemokratie. Die sozialistische Jugend kennt ihre Aufgaben, sie stellt sich an die Seite der mächtigen Organisationen der Arbeiterbewegung, der Partei und der Gewerkschaften und sorgt durch unermüdete Verbearbeit dafür, daß ein immer größerer Teil des jungen Proletariats eingereicht wird in die große Bewegung des Sozialismus. Das alte Jahr stirbt im Kampfeslärm schwerer politischer Auseinandersetzungen. Es lebe das neue Jahr mit seinen neuen Kämpfen!

Der Arbeitslose.

Durch die dunkelsten Straßen der großen Stadt schlich, ohne Ziel, ein Mensch. Ein junger Mensch. Ein Arbeitsloser.

Viele sind arbeitslos. Die Alten, weil sie verbraucht und weil sie das Arbeitstempo nicht mehr einhalten können, weil ihre müden Glieder dem schnellen Lauf der Maschinen nicht mehr folgen können.

Die Jungen, weil sie jung sind, weil sie ledig sind, weil sie bei Müttern wohnen, weil sie, ja, weil sie jung sind.

So ein junger Mensch, der arbeitslos ist, weil er jung ist, schlich durch dunkle Straßen. Es war ein trüber, feuchter Herbstabend, einige Wochen vor Weihnachten. Feiner Regen nieselte unaufhörlich vom dunklen Abendhimmel herab und verwandelte den Dunan an einzelnen Stellen in grauen, schlammigen Brei. Nur wenige Lampen beleuchteten spärlich die kleinen Seitenstraßen. Der junge Mensch, der absichtlich diese dunklen Seitenstraßen durchwanderte, bemerkte nicht, daß die wenigen an ihm vorbeileitenden Passanten ihn mißtrauisch von der Seite betrachteten und ihre Schritte beschleunigten, um an ihm vorbeizukommen. Er brauchte nicht zu eilen, um seine Kleider zu schonen. Seinen alten Mantel konnte er kaum noch im Licht sehen lassen und die durchgestoßenen Ärmel mußte er bei Tageslicht tief in die großen Taschen verbergen. Auch seinem Hut konnte der Regen wirklich nicht mehr viel anhaben.

Warum irrte er durch die Straßen? Warum schlich er an den Häusern entlang? Hatte er etwas Unrechtes getan? Hatte er kein zu Hause? Nichts von all dem traf zu. Nein, er hatte nichts Unrechtes getan. Er hatte auch ein zu Hause. Ja, er konnte daheim am warmen Ofen sitzen. Und er hatte noch einen Vater, der in der glücklichen Lage war, Arbeit zu haben. Auch hungern brauchte er deshalb nicht.

Und doch irrte er durch die Straßen. Zu Hause hielt er es nicht aus des Abends. Sein Vater hielt ihm vor, daß er ihn ernähren müsse und rebete davon, daß er sich nicht genügend Mühe gebe, Arbeit zu finden. Klang das nicht alles in dem Vorwurf aus, daß er faul und arbeitslos sei? Bisherige Vorschläge hatte ihm sein Vater gemacht. Er sollte handeln gehen, sich einen Klost mieten, da und dorthin schreiben. Gute Vorschläge, schöne Vorschläge sicherlich auch in der besten Absicht gemacht. Und doch, waren ihm nicht selbst viele dieser Gedanken gekommen, hatte er sie nicht ernsthaft untersucht, sich mit Bekannten, die ähnliches versucht hatten, besprochen?

O, wäre es doch so leicht, Wünsche in die Lot umzusetzen. Doch hinter all diesem Streben der Menschen nach Leben, nach Arbeit, steht die riesige Zahl der Arbeitsjüngenden.

Wieviel Hunderttausende sind's nach dem letzten Zeitungsbericht? Hunderttausende? In die Millionen geht die Zahl. Wieviel Elend verbirgt sich dahinter? Wieviel abgetragene Kleidungsstücke hängen daran? — Wie viele suchende Augen, Augen, die Arbeitsangebote suchten, starren auf diese Zahl? — Wie viele darbenende Mäuler sprechen diese Zahlen aus und wieviel hoffende Herzen verkrampten sich bei ihrem Anblick?

Hat das Leben denn überhaupt noch einen Wert? So ging es durch das Hirn des jungen Menschen und wie viele mögen die gleichen Gedanken haben. Wie viele mögen gleich ihm schon überlegend an den Gasbühnen herumgedreht haben, gleich ihm des Abends beim Auskfelden prüfend die Hosenträger betrachtet haben? Grauenhafte Gedanken sind's, und die Menschen erschrecken, wenn sie ausgesprochen werden. Selbst der Gräßelnde erschauert, wenn er solche Gedanken zu Erde denkt, zieht oftmals erschreckt seine Hände von den geprüften Dingen zurück.

Eine Lage bog in die dunkle Straße ein, ließ seinen Scheinwerfer hell aufleuchten und lange Schatten der Straßenlaternen und Fußgänger tauchten sich an den Häuserfronten auf, zeichneten ein gespenstiges Bild. Ein schauervoller Gedanke durchheulte blüßartig das

Gehirn des jungen Menschen. Doch schon war das Auto vorbeigerast. Ein Schauer durchrieselte den jungen Körper.

Er wollte weiter. Ueber eine Brücke führte sein Weg. Am Geländer blieb er stehen, blickte hinunter. Seine aufgerissenen Augen blickten in diese Dunkelheit, sie konnten wenig erkennen. Nur die grünen und roten Lampen spiegelten sich im Wasser und drüben, an dem weit über das Wasser hinausragenden Fabriktrakt, dessen Eisengerippe sich gespenstisch vom Nachthimmel abhob, baumelte eine Lampe hin und her. Wieder bewegten ihn lebensverachtende Gedanken.

Ratternd und polternd fuhr ein schweres Lastauto die Brücke herauf. Die breiten Räder durchfuhren eine mächtige Pfütze, die sich sprunghaft in einem ausgefahrenen Loch gestaut hatte. Schreiend sprangen zwei des Weges kommende junge Mädchen auseinander, flüchteten dann noch viel und rissen ihn aus seinen dumpfen Betrachtungen.

Zaghaft setzte er seinen Weg fort. Den Kopf eingezogen, den Blick zur Erde gerichtet schritt er dahin. Gedämpft gesprochene Worte, die er nicht verstehen konnte erreichten mit einem Male sein Ohr, leises Hämmern klang dazwischen. Er blickte auf. Er stand vor einem über ein Eisenstell gespannten Zelt. Ein schwacher Lichtschein fiel heraus. Durch die schmalen Öffnungen schaute er hinein. In blauer Monteurlleidung waren da zwei Menschen an der elektrischen Leitung tätig.

Zwei Arbeiter. — Zwei Arbeitende. Und wie zum Beweis klang das leise Hämmern aus der Erde herauf. Ein leichtes Röcheln überflog sein Gesicht. Wie eine letzte Entdeckung murmelte er vor sich hin — „es gibt noch Arbeit“.

Die düsternen Gedanken von vorher schwanden mehr und mehr. Vielleicht — vielleicht sehe auch ich bald wieder unter den Arbeitenden. Neue Gedankengänge, die all die Arbeit um ihn her ausgeföhlt hatten, bewegten ihn.

Wie er noch so gedankentrunkend dahinschritt. Kopfte ihm jemand auf die Schulter. Ein Hausbewohner war es. Wohin? Nach Hause, gab er zur Antwort. Mit dem Nachbar Schritt haltend eilte er dahin, stieg die drei Treppen hinauf und mit einem „Gute Nacht“ trat er in seine Wohnung ein. Er räuhete, rieb sich die Augen. Die Müdigkeit übermannte ihn, und bald lag er fest schlafend im warmen Bett; mit neuer Hoffnung schloß er dem neuen Tag entgegen. k. b.

Meine Hände.

Schaut euch meine Hände an. Arbeitshände sind es. Die schaffenden Glieder eines zur Maschinenkraft Verdammten. Schmierig und schmutzig sind sie am Tage, von schwarzem Öl bedeckt. — Seht die vielen Narben! Von einstigen Wunden zeugen sie — in täglicher Arbeitsschlacht empfangen. Vielfältig, zahlreich sind die Male, die mörderisches Tempo schlägt — Akkord! — Tempo! — Zeit ist Geld!

Heiß wird das Metall beim Säpfeln. Brennt sich in die Finger ein. Am rechten Daumen und am Zeigefinger, die weißen verhärteten Stellen sind solche Brandmale. — Veldt entgleitet auch das tüchtige Metall den hastenden Händen. Dort am Zeigefinger fehlt der halbe Nagel; — statt dessen schimmert rohes Fleisch: Die laufende Scheibe schleift nicht nur Messing und Eisen, sie frist auch lebendes Fleisch!

An den Fingerspitzen laufen Risse kreuz und quer, die Haut ist wie zerhackt. Das war der scharfe Grat der ausgestanzten Bleche. — Vorsichtiger zufassen? Knapp ist der Akkord berechnet. Immer hartig, — knif! — Zupacken! — Und die vielen kleinen schwarzen Punkte, unzählig — überall? Das sind feine-feine Messingspäne. Die Automaten — ratternde, rasende Maschinenwunder — wirbeln sie umher. Wie tausend Nadelspitzen bohren sie sich in die Haut, stechen und peinigen dich. Winzige, heimtückische Quälgeister!

An der linken Hand noch eine schwarze Wunde. Sie hat nicht Zeit zu heilen, immer wieder wird sie aufgerissen. Ihr versteht: Rastlos müssen Arbeitshände Geld verdienen, dürfen nimmer ruhen, keine Schonung heischen.

Seht: wie meine Hände — so ist meine Seele — unsere Seele, unser ganzes Sein: Zerschunden und zerquält! Eine einzige Wunde! Zerschunden und zerquält von einem System, das nur „Hände“ kennt in den Fabriken. Wozu Geist, was Seele, was Menschentum? Hände können schenken und schufen, Hände schaffen Zins und Profit. Hände — nur Hände! —

Aber, seht die Innenflächen meiner Hände: Hart und voller Schwielen. Arbeitshände sind rauh, fest im Griff, hart packen sie zu. Hart sind auch wir geworden. Hart wie unser Werk an den Maschinen. Im Takt der rasenden Räder, im Stampfen der Kolben und Stangen schwingt unser Wille — eiserne und entschlossen: Das System muß fallen! —

Mit Händen voller Schmerz und Schwielen bauen wir an einer neuen Welt. Dunkel ist noch unser Weg, hart und schwer noch unser Kampf. Aber strahlend und schön leuchtet das Ziel: Sozialismus! ... Auch dann werden Arbeitshände schaffen. Aber nicht mehr

zerquält und verbrannt in freudloser Iron — nein: Hände voller Schönheit und Welt Geadeit durch freudige, schaffende Berkarbeit im Dienste altumfassender Gemeinschaft. — Unsere Seelen aber werden herrlich sich entfalten — zu vollem schöpferischen Menschentum.
Georg Eitelsberg.

Der Abstieg.

Rückgang der Kommunistischen Jugend-Internationale.

Fast zur gleichen Zeit, als die Sozialistische Jugend-Internationale in Wien ihre Heereschau abgehalten und aus dem darauffolgenden Kongresse ihre Arbeiten erledigt hat, gab die Kommunistische Jugend-Internationale vor dem X. Plenum der Kommunistischen Internationale ihren Rechenschaftsbericht. Das Plenum der Komintern mußte aus dem Munde des Berichterstatters Platnicky recht trostlose Mitteilungen über die Arbeit der Kommunistischen Jugend-Internationale hören, Mitteilungen, die den Abstieg der Kommunistischen Jugend-Internationale behandelten. Diese Feststellung ist entnommen dem umfangreichen Jahrbuchmaterial der Moskauer „Pravda“ vom 3. August 1929.

Bei ihrem V. Kongress (August 1928) zählte die KJ. in den sieben wichtigsten Ländern Europas außerhalb Russlands 63 000 Mitglieder; die Stärke der anderen Verbände hat Platnicky überhaupt nicht erwähnt. Von außereuropäischen Ländern erwähnte er nur Amerika. Die Leitung der Kommunistischen Jugend-Internationale scheint eingesehen zu haben, daß die früher so oft mit großem Trara erwähnten kommunistischen Jugendverbände in China, Indonesien, Südamerika und anderen halbkolonialen Ländern nur Phantostgebilde in kommunistischen Köpfen sind. Günstig geschätzt, wird die Kommunistische Jugend-Internationale in außerrussischen Ländern nach diesem amtlichen Bericht im August 1928 rund 70 000 Mitglieder gehabt haben.

Nun ist bis zum Sommer 1929 noch ein Jahr vergangen, und dieses Jahr brachte einen Verlust von zehntausend Mitgliedern allein in den vom Berichterstatter erwähnten Verbänden. Dadurch sank die Zahl der Mitglieder der Kommunistischen Jugend-Internationale auf 60 000. Wieviel hierbei nach oben abgerundet ist, mag dahingestellt sein; nach bekanntem kommunistischen Brauch wird auf den tatsächlichen Bestand immer erheblich dr. usgeschwindelt. Wenn wir die Entwicklung der Kommunistischen Jugend-Internationale nach eigenen Angaben in den letzten Jahren verfolgen so ergibt sich folgende absteigende Kurve: Juni 1927 = 117 000 Mitglieder („Komsomolskaja Pravda“), Draan des russischen kommunistischen Jugendverbandes, vom 13. Mai 1928; Oktober 1927 = 109 000 Mitglieder („Jugend-Internationale“); Ende 1927 = 93 000 Mitglieder („Komsomolskaja Pravda“ vom 13. Mai 1928); August 1928 = 70 000 Mitglieder; Mitte 1929 (nach dem Bericht im X. Plenum der Komintern) etwa 60 000. Die Kommunistische Jugend-Internationale hat in den zwei Jahren (von Mitte 1927 bis Mitte 1929) die Hälfte ihrer Mitglieder verloren. In der gleichen Zeit stieg die Mitgliederzahl der Sozialistischen Jugend-Internationale von 194 975 auf 220 718, beträgt jetzt also fast das Vierfache derjenigen der Kommunistischen Jugend-Internationale.

Recht interessant ist die Untersuchung der Mitgliederzahlen in den einzelnen Ländern. Für Deutschland betragen sie 20 000, 22 000, 19 000. In Schweden blieb die Mitgliederzahl mit 15 000 ansehnlich auf gleicher Höhe. Alle übrigen Verbände haben einen Rückgang zu verzeichnen, am stärksten in der Tschechoslowakei. Dort ging die Mitgliederzahl von 12 789 auf rund 5000 zurück. Zwar stehen noch 10 000 Mitglieder auf dem Papier, aber Platnicky versichert, daß von ihnen nur noch die Hälfte da ist. Die Kämpfe in der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei sind nicht ohne Auswirkung auf die Jugendorganisation geblieben. In Frankreich, wo die Parteiverfolgungen einen guten Boden für die kommunistische Parteilosen schafften, konnte der kommunistische Jugendverband keine Mitgliederzahl nicht halten: sie sank von 10 000 auf 8000. Der englische Verband wurde halbiert und hat nur noch 900 Mitglieder. In Norwegen sank die Mitgliederzahl auf 2800 und in Desterreich auf 1000. Wir bemerken noch einmal, daß alle diese Angaben kommunistischen Quellen entstammen.

Platnicky führte beweate Klagen über das Mißverhältnis der Mitgliederzahl der Jugendverbände zu den kommunistischen Parteien und über die Arbeitsmethoden der Jungkommunisten. Er bewaerte die geringe Unterstützung der Jugend durch die kommunistischen Parteien.

Platnicky führte Klagen über den Abstieg. Die Kommunistische Jugend-Internationale ist in unaufhaltbarem Abstieg. Diese Massenorganisation des revolutionären Junaproletariats mit ihren 60 000 Mitgliedern ist der völlige Ueberrest einer bunt zusammengewürfelten Organisation, die durch die Spaltung der sozialistischen Jugendbewegung entstanden ist und schon im zehnten Jahre ihres Bestehens vor dem Ende ist.

Vom Selbststudium.

Der junge Arbeiter ist in seiner geistigen Fortbildung vor allem auf das Selbststudium angewiesen. Zwar gibt es heute auch für ihn eine Reihe von Bildungseinrichtungen, die ihm mancherlei Wissenswertes vermitteln, aber gerade der strebsame Jugendliche wird bald von dem Gebotenen allein nicht mehr befriedigt werden können. Was zum Beispiel unsere proletarischen Jugendgruppen zu bieten vermögen, kann schon deshalb für denjenigen, welcher tiefer in ein bestimmtes Wissensgebiet einzudringen beabsichtigt, nicht

genügen, weil die Gruppenleitung bei Aufstellung ihres Bildungsprogrammes den verschiedensten Wünschen Rechnung tragen muß. Diese Mannigfaltigkeit einer vereinsmäßigen Bildungstätigkeit wird sich daher auf alle Mitglieder erstrecken müssen und sich damit auf das beschränken, was allen verständlich bleibt.

Deshalb ist das Selbststudium so bedeutsam. Hier kann jeder sich zunächst einmal den Wissensstoff auswählen, der ihm am Herzen liegt; er ist dann auch nicht an bestimmte Fristen gebunden, sondern kann lernen, wann und wie es ihm beliebt. Ferner besteht beim Selbststudium mehr Zeit zum Nachdenken und die Möglichkeit der Wiederholung schwer verständlicher Begriffe.

Bei all diesen Vorzügen des Selbststudiums gegenüber öffentlichen Bildungsmöglichkeiten hat dies freilich auch eine ganze Reihe wichtiger Nachteile. Es fehlt zunächst an einer gewissen Systematik im allmählichen Aufbau des Erkenntnisvermögens. Außerdem läßt das Selbststudium kaum eine zuverlässige Prüfung zu, inwiefern man mit ihm Fortschritte erzielt hat. Die Freiheit der Wahl der Lehrmittel führt gleichfalls häufig zu Fehlgriffen.

Die Ueberwindung dieser Mängel erfordert einen dauernden jähen Angriff auf eiserne Energie. Damit ist zugleich die erste Voraussetzung eines erfolgreichen Selbststudiums erwähnt, nämlich zunächst ein starker Wille zum geistigen Vorwärtstreben. Auch die Freiheit der Wahl des Lehrstoffes und der Lehrmittel darf nicht zur Einseitigkeit führen. Es wäre falsch, sich bei der Auswahl einer geeigneten Buchlektüre nur auf einen Schriftsteller zu stützen, weil man ihn beim Lesen eines seiner Bücher liebgewonnen hat. Ueberhaupt ist es mit dem geringen Verschlingen so und so vieler Bücher allein nicht getan.

Die Lehrmittel dürfen sich auch beim Selbststudium nicht nur auf das Buch beschränken. So ist die Tages- wie auch die Gewerkschaftszeitung durchaus nicht als Bildungsmittel zu unterschätzen. Denn dort spiegelt sich die Vermengung von Theorie und Praxis sehr gut wider. Wichtig ist vor allem aber das Leben mit seinen mannigfaltigen Erscheinungen selbst, welches reiche Anregung zu geistigem Schauen gibt. Das richtige Schauen muß freilich selbst erst einmal gelernt sein.

Es macht recht viel Freude, wenn man mehr und mehr zu den zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens, sei es Staat, Volk, Wirtschaft, Recht und dergleichen in geistiger Beziehung steht, weil man ihren wirklichen Sinn erfaßt hat. Hat man erst einmal die rechte Freude am Lernen gewonnen, dann wird auch das Selbststudium reichen Segen bringen. Gerade die Arbeiterschaft zählt eine stattliche Anzahl von Angehörigen, die durch Selbststudium ein bedeutames Ausmaß von Wissen erlangt, das wiederum in enger Verbindung mit seiner praktischen Anwendung stärksten Anteil am kulturellen Fortschritt der Menschheit nahm. Darum junge Menschen, laßt es euch nicht verdrießen, wenn das Selbststudium noch so sehr Hemmungen für das jugendliche Streben bedeutet. Seid euch nur immer dabei im Klaren, daß alle Entschlüsse später reichen Lohn bringen werden, besonders wenn man sich der Wichtigkeit eines geistigen Aufstiegs der Arbeiterschaft für ihren Befreiungskampf bewußt ist.

Georg Raible.

Jahresarbeitsplan der G.A.J.

Im Jahre 1930 wird die Sozialistische Arbeiter-Jugend die folgenden zentralen Veranstaltungen durchführen:

Zusammenkunft der Leiter der Bezirkszellenlager vom 25. bis 28. Januar im Friedrich-Ebert-Helm in Länndich, gemeinsam mit der Tagung des Fachausschusses für Spiel, Sport und Wandern.

Schulungswoche für Mädchen vom 11. bis 19. Mai im Friedrich-Ebert-Helm in Länndich.

Schulungswoche für leitende Funktionäre vom 18. bis 25. Mai im Friedrich-Ebert-Helm in Länndich.

Die Reichskonferenz findet am 18. und 19. April in Lüneburg statt. Vom Hauptvorstand wurde in seiner letzten Sitzung die folgende Tagesordnung beschlossen:

1. Geschäftsbericht.
 - a) Organisation. Referent: Käthe Fröhbrodt.
 - b) Presse. Referent: Gustav Weber.
 - c) Unsere Unternehmungen. Ref.: August Albrecht.
2. Aussprache.
3. Unsere Aufgaben im Kampf um die Jugend. Referent: Erich Ollenhauer.
4. Das Reichszellenlager 1931.
5. Sonstige Anträge.
6. Wahlen.

Im Anschluß an die Reichskonferenz ist am 20. April der norddeutsche Jugendtag in Lüneburg, an dem alle norddeutschen Bezirke und voraussichtlich auch eine größere Gruppe dänischer Jugendgenossen teilnehmen.

Die Reichswerbewochen sind: Frühjahrsbewegung vom 6. bis 13. April; Herbstbewegung vom 5. bis 12. Oktober.

Der Internationale Jugendtag findet am 5. Oktober statt.

Schließlich werden acht Auslandswanderungen nach Holland, Dänemark, Desterreich und nach der Tschechoslowakei durchgeführt.

Bureauführung der Jugend-Internationale.

Die erste Sitzung des Bureau nach dem Wiener Kongress ist nunmehr auf den 9. Februar 1930 nach Warschau einberufen worden. Die Sitzung wird vor allem die Aufgabe haben, die Durchführung der Beschlüsse des Wiener Kongresses in die Wege zu leiten. Auf der Tagesordnung stehen deshalb neben den Berichten des Sekretariats über die Tätigkeit des Sekretariats seit dem Wiener Kongress und über die finanziellen Ergebnisse des internationalen Jugendtreffens eine Reihe von Vorschlägen für die Arbeit der nächsten Zeit. In Aussicht genommen sind internationale Ferienwanderungen, eine internationale Sommer Schule und der Ausbau des internationalen Briefwechsels, außerdem wird das Bureau voraussichtlich Beschluß fassen über den Termin des nächsten internationalen Jugendtreffens.

Das Bureau wird ferner die Arbeitsmöglichkeiten der Sozialistischen Jugend-Internationale in außereuropäischen Ländern erörtern. Ebenso steht zur Aussprache die besondere Lage der sozialistischen Jugend in Oesterreich und Polen. Schließlich wird auch die Frage einer engeren Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Erziehung-Internationale und der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale erörtert werden.

Fünfzigtausend junge Sozialisten in Schweden.

Kürzlich hielt der Vorstand des schwedischen Jugendverbandes in Stockholm eine Sitzung ab, um die Arbeit des Verbandes in der nächsten Zukunft zu beraten. Aus dem vorgelegten Bericht geht hervor, daß der Jugendverband jetzt eine Mitgliederzahl von 50 339 aufzuweisen hat, die sich auf 917 Gruppen auf das ganze Land verteilen. Die Studienarbeit hat auch Fortschritte gemacht, sie umfaßt über 700 Zirkel.

Im Frühjahr wandte sich der Verband an die Regierung und an den Reichstag mit dem Ersuchen, das Problem der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen zu besetzen. Diese Frage bildete nun wiederum den Gegenstand einer eingehenden Beratung, und der Verbandsvorstand hegt die Absicht, auch weiterhin die Frage sorgfältig zu verfolgen und für ihre Aktualisierung zu propagieren.

Von Dänemark lag eine Einladung vor zur Teilnahme an einem internationalen Jugendtreffen in Kopenhagen im Sommer 1930. Der Verbandsvorstand beschloß, die Einladung anzunehmen und zu versuchen, eine wirkliche Massenwanderung der arbeitenden Jugend nach dem südlichen Nachbarland aus Anlaß der großen gemeinsamen Feierlichkeiten zustandzubringen.

Der Sitzung wurde auch ein Bericht über die Sammlung des Verbandes zugunsten der streikenden Landarbeiter in Süda Norde vorgelegt. Bis jetzt sind an den Verband 67 610,55 schwedische Kronen eingezahlt worden. Da aber eine große Anzahl Listen noch nicht eingegangen sind, wird sich die Schlussumme noch wesentlich erhöhen. Das Resultat der Sammlung übertrifft um das Vielfache die Erwartungen, die man erlangt hatte.

Von einem Sonderaufschuß wurde ein Bericht über die Möglichkeiten erstattet, eigene Gruppen für die jüngeren Altersschichten, die unter 15 Jahre sind und daher noch nicht in den Verband eintreten dürfen, zu bilden. Der Vorstand kam zum Schluß, daß er dem Problem der sozialen Lage und der Ausbildung dieser Jugend nicht gleichgültig gegenüberstehen dürfte und beauftragte den engeren Vorstand, in Rücksprache mit dem Parteivorstand Maßnahmen auf diesem Gebiet zu veranlassen.

Als Mitglieder des Exekutivkomitees der Sozialistischen Jugend-Internationale wurden Adolf Wallentheim und Karl Hooberg ernannt.

Nationalkongress der französischen sozialistischen Jugend.

Der Kongress der französischen Organisation, der Anfang November in Paris abgehalten wurde, eröffnet für die französische sozialistische Jugendbewegung eine Periode fruchtbarer Propaganda. Der Bericht über die gelungene Verfassung unserer Jugendgenossen, der durch den rührigen Nationalsekretär, den Kameraden Leoy und durch den Sekretär für Propaganda, den Kameraden Dumont erstattet wurde, zeigt, daß große Anstrengungen durch das Nationalkomitee im Laufe des Jahres 1929 gemacht worden sind.

Die Zahl der Mitglieder, die von 3641 im Jahre 1928 auf 5903 im Jahre 1929 gestiegen ist, beweist, daß unsere Propagandabemühungen eine gute Aufnahme bei den jungen französischen Arbeitern finden. Das Nationalkomitee hat sich große Mühe gegeben um eine verbesserte Verwaltung, und man sahste aus der Diskussion ihres finanziellen Berichtes heraus, daß die Bewegung auf solider administrativer Basis beruht. Andererseits ist ihre nationale Zeitschrift „Der Schrei der Jungen“ ein lebendiges Organ, gut redigiert und bietet ihnen in einer Auflage von 6000 Exemplaren eine gute Waffe der Propaganda.

Der Kongress wurde durch die bekanntesten Vorkämpfer des französischen Sozialismus begründet: Leon Blum, Paul Faure, Joronieli. Sie sagten der Jugend die bedingungslose Unterstützung der Arbeiter zu. Die Sozialistische Jugend-Internationale vertritt der Genosse Joseph Martel-Briffel.

Der Kongress nahm einen guten Verlauf. Während zweier Tage diskutierten etwa sechzig unserer jungen Kameraden, die aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs gekommen waren, die Berichte und faßten Resolutionen für die kommende Arbeit. Der Bericht über die geistige Haltung unserer Anhänger wurde ebenso wie der

finanzielle Bericht nahezu mit Einstimmigkeit angenommen. Dagegen wurde der Bericht über die internationale Tätigkeit und im besonderen der Bericht über die Resultate des Wiener Kongresses einstimmig akzeptiert.

Der Kongress billigt im Prinzip die Errichtung eines nationalen Ferienlagers. Ein interessanter Bericht wurde von dem Kameraden Dumont über die Lehrlingsfrage gegeben. Das Problem des Jugendschulwesens wurde aus Zeitmangel bis zum nächsten Kongress zurückgestellt. Der Bericht über die Redaktion und über die Geschäftsleitung der Zeitschrift wurde gebilligt und dem Geschäftsführer, dem Kameraden Become aus Lille, die Zufriedenheit des Kongresses ausgesprochen.

Es war sicher der beste Kongress, den unsere französischen Kameraden seit den Ereignissen von Tours abgehalten haben. Wenn sie wollen, und sie haben den festen Willen dazu ausgedrückt, so werden sie 10 000 Mitglieder im nächsten Jahre haben, und sie werden in einigen Jahren einen der ersten Plätze in der Sozialistischen Jugend-Internationale einnehmen.

Rundschau

Gewerkschaftlicher Jugendschutz.

Die Jugendführer in den Ortsgruppen des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter traten am 29. Oktober zu einer Aussprachetagung zusammen, in deren Verlauf ein Lehrlings- und Jugendprogramm beschlossen wurde. Wir veröffentlichen nachstehend die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Forderungen:

In allen Ortsgruppen sind Lehrlings- und Jugendschutzkommissionen zu errichten. Es muß ständige Betriebskontrolle stattfinden zur Überwachung und Einhaltung der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen. Alle ermittelten Übertretungen sind zur Anzeige zu bringen. In den Bäckereien und Konditoreien ist besonders auch auf die Bestimmungen des Verbots der Nacht- und Sonntagsarbeit zu achten.

Die Unzulänglichkeit des bestehenden Jugendschutzes veranlaßt den Verband, auch weiterhin für eine grundlegende Reformierung der Jugendschutzgesetze einzutreten. Als nächste und vordringlichste Aufgabe wird betrachtet:

Reichsgesetzliche Regelung der Lehrlohnabhaltung.
Änderung der Bestimmungen in der Gewerbeordnung hinsichtlich des Mitbestimmungsrechts der Gewerkschaften im Lehrlingswesen.
Beseitigung aller Befehlsbestimmungen, wodurch den Handwerkerorganisationen Vorrechte in der Lehrlingshaltung eingeräumt werden.

Gesetzliche Regelung der Ferien für die Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Einbeziehung der Lehrlinge in die Tarifverträge und Verbot aller in den Lehrverträgen enthaltenen Bestimmungen über die Entlohnung der Lehrlinge. Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Lehrlinge in den Tarifen.

Bestrafung bzw. Entzug der Lehrlingsausbildung aller Lehrmeister, die entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung in Artikel 159 die Lehrlinge an der Vereinigungsfreiheit hindern durch gegenwärtige Bestimmungen in den Lehrverträgen.

Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände.

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände hielt am 11. Dezember in Berlin seine stark besuchte Hauptversammlung ab. Von den Beschlüssen ist als wichtig hervorzuheben eine einstimmig gefasste Entschlieung zu der Frage der Fahrpreisermäßigung für Jugendpölege. Hierin wird eine Herabsetzung der Teilnehmerzahl bei Jugendpölegefahrten von 10 auf 5 Jugendliche gefordert.

Der Hauptversammlung lagen 28 Aufnahmegerichte vor. Sechs wurden auf Vorschlag des Vorstandes von der Hauptversammlung einstimmig angenommen und 13 wurden abgelehnt. Die Aufnahmegesuche der Junggesellschaften des Jungdeutschen Ordens, des Jungbanners Schwarz-Rot-Gold, des Jung-Staffhelms, des Jung-Wehrwof und des Scharnhorst-Bundes wurden durch einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung vertagt, da sie der Meinung wgr, daß diese Vertagung im Interesse des Reichsausschusses und der genannten Verbände selbst liege, weil die zur Aufnahme notwendige Einstimmigkeit gegenwärtig nicht zu erzielen gewesen wäre.

Jugendliche Alkoholiker.

Die Moskauer Sanitätsverwaltung hat zwecks Feststellung des Alkoholverbrauchs durch Kinderjährlinge eine Umfrage unter 1500 Schültern veranstaltet. Die Ermittlungen ergaben, daß nur 33 Proz. in den Schulen der ersten Stufe und 24 Proz. in den Schulen der zweiten Stufe noch niemals Spirituosen genossen hatten; 30 und 40 Proz. der Kinder hatten bereits mehrfach alkoholische Getränke konsumiert, während 8 Proz. solche Getränke regelmäßig gebrauchen.

Internationale sozialistischer Alkoholgegner.

Die Internationale sozialistischer Alkoholgegner ist im vorliegenden Jahr ins Leben gerufen worden. Sie umschließt die sozialistischen Abstimmungsorganisationen zahlreicher Länder. Die Sekretärin der Internationalen Genossin Dr. Wegscheider hat soeben die erste Nummer des Mitteilungsblattes herausgebracht, das die Fäden zwischen den einzelnen Sektionen fester knüpfen und deren Arbeit befruchten soll. Die Genossen Sederling Wandererde und Shaw finden sich unter den Mitglidern. Den Stand der Bewegung schlußdern die Führer in interessanten Uebersichtreferaten.